

Fortsetzung zum Titelthema

Natürlich ist manches von dem Charme des Viertels der „normalen Leute“, das vom Vorkriegs-Arbeiter-Stadtteil übriggeblieben war, auch hier der Gentrifizierung gewichen, aber trotz aller auch netter Cafés stellt sich hier nie das Gefühl ein, der Stadtteil wäre völlig verändert. Sorgen wir dafür, dass das so bleibt, soweit es in unserer Hand liegt.

Und was muss man sich nicht alles anhören über Barmbek-Süd: Zuerst einmal wird wohl kein anderer Stadtteil so häufig von Nachbarstadtteilen oder Kunst-Stadtteilen in seinen Grenzen überschritten, wir alle haben bestimmt schon gehört, wir lebten eigentlich auf der Uhlenhorst, in Barmbek-Uhlenhorst, auf der Mundsburg oder in Dehnhaide, in Eilbek, Winterhude oder Wandsbek. Die eigentliche Identität des Stadtteils, der um den alten Barmbeker Markt herum entstanden war und dann nach der Aufhebung der Torsperre 1861 von Süden her unplanmäßig bebaut wurde (im Gegensatz zu den späteren Entwicklungen in der Jarrestadt, Barmbek-Nord oder auf dem Dulsberg) ist schwer zu sehen, die Hamburger Straße trennt da auch vieles, aber wenn man sich genau umschaut, wird man es entdecken, mein freundliches und eben doch nicht modern-hippes Barmbek-Süd.

André Bigalke Vorsitzender des Stadtteilvereins Barmbek-Süd e.V.

Was tut sich am Grete-Zabe-Weg?

Alle Achtung, wenn Sie wissen, wo der Weg liegt: Im Südosten unseres Stadtteils verbindet er die Dehnhaide im Norden mit dem Eilbektal/S-Bahnhof Friedrichsberg im Süden, parallel zur S-Bahn und der dahinter verlaufenden Güterumgehungsbahn. Im Augenblick dient er aber als Baustraße und kann nicht befahren werden. Im Westen des Weges liegt die Schön-Klinik Eilbek, unser großes Krankenhaus in Barmbek-Süd (trotz der Bezeichnung Eilbek, die eine Unterscheidung zum Barmbeker Krankenhaus ermöglichen soll). Auf dem Gelände der Schönklinik ist in den letzten Jahren bereits viel gebaut worden. So der große, weiße Neubau, der u.a. die Psychiatrie enthält und die Aufgabe der alten Gebäude der Psychiatrie westlich der Friedrichsberger Straße ermöglicht hat. Das Gebäude lässt sich vom Friedrichsberger Park und vom Fußweg zwischen Friedrichsberger Straße hin zum S-Bahnhof Friedrichsberg betrachten. Wie überhaupt die Klinik nicht durch einen Zaun abgeschottet ist und Besuchern offensteht. Außerdem ist an der Dehnhaide ein Parkhaus mit 360 Stellplätzen für die Besucher des Krankenhauses und die Beschäftigten entstanden.

Die Schön-Klinik hat ein umfangreiches Bauprogramm im Volumen von 60 Mio € aufgelegt, wie Geschäftsführer Dr. Ulrich Knopp dem Stadtteilrat Barmbek-Süd Ende letzten Jahres erläutert hat. Das zentrale Bauvorhaben mit einem Finanzvolumen von 32 Mio € ist jetzt begonnen worden: Am Grete-Zabe-Weg entsteht ein zentrales, dreigeschossiges Operationszentrum mit 12 OP-Sälen, in dem alle dazu nötigen Einrichtungen zusammengefasst werden. Die Fertigstellung ist für Ende 2018/Anfang 2019 vorgesehen. Das bedeutet große Verbesserungen für die PatientInnen, die Beschäftigten und den wirtschaftlichen Betrieb der Klinik.

Den ausführlichen Erläuterungen von Dr. Knopp war zu entnehmen, dass z.B. der Weg zwischen dem OP-Saal und dem Aufwachraum dann innerhalb des Gebäudes verläuft und dadurch erheblich verkürzt wird. Der gesamte Komplex ist so gestaltet, dass sich die dort Beschäftigten nur einmal einschleusen müssen, während die räumliche Situation an den alten Standorten ein mehrfaches, zeitintensives Ein- und Ausschleusen mit Umziehen erfordert hat. Es wird eine Zentralsterilisation geben, in der sämtliche Geräte für die einzelnen Operationen vorbereitet und bereitgestellt werden; dadurch werden Lagerflächen in den OP-Sälen eingespart. Diese Verbesserungen wirken sich bei rund 20.000 Operationen im Jahr auf viele Menschen aus. Dr Knopp ist als ärztlicher und wirtschaftlicher Geschäftsführer und aufgrund seiner langen Tätigkeit in der Schön-Klinik in besonderer Weise mit der Entwicklung verbunden. Er schilderte, dass für die Überlegungen zur Neugestaltung andere Kliniken betrachtet und der aktuelle Stand der medizinischen Technik ermittelt wurden. Außerdem wurden die Belange der Belegschaft in die Überlegungen einbezogen; im dritten Obergeschoss des Neubaus befindet sich neben Technikräumen auch ein Aufenthaltsraum. Es war Dr. Knopp anzumerken, dass er auf das Verfahren zur Gestaltung des Neubauvorhabens mit seinen zahlreichen Verbesserungen stolz ist. Die weiteren Schritte zur Umsetzung des Bauvolumens werden bedarfsgerecht erfolgen, wie Dr. Knopp bei der Beantwortung der vielen Fragen aus dem Stadtteilrat betonte. Der Stadtteilrat war jedenfalls zufrieden mit dieser umfangreichen Information und dankte Dr. Knopp mit lautem Beifall.

Frank Lundbeck

Barmbek-Süd
Stadtteilinfo 46



Mein Barmbek-Süd

Unser Stadtteilinfo informiert regelmäßig über Neuigkeiten in unserem Stadtteil, über Bauprojekte, kulturelle Ereignisse, Verkehrsplanungen, Vereine und Menschen. Der Fokus liegt immer auf der Verbesserung der Situation in unserem Stadtteil; dafür müssen wir kritisch sein, nachfragen, manchmal nerven und eine Veränderung anmahnen.

In diesem Artikel aber möchte ich einmal einen anderen Ton anschlagen und einen freundlichen Blick auf mein Barmbek-Süd werfen. Für die Puristen die wesentliche Aussage zuerst: Ich bin ein Quiddje, geboren und aufgewachsen in beiden Landesteilen Schleswig-Holsteins und erst zum Schulabschluss vor dreißig Jahren hierher gezogen. Aber nichtsdestotrotz ist mir das nette kleine Stück Land von etwas mehr als drei Quadratkilometern und jetzt schon wieder über 33.000 Einwohner/innen ans Herz gewachsen.

Als ich kam, 1987, kannte ich das Viertel, hatte als Jugendlicher für den Blumenladen meiner Großtante bereits zu Festtagen Blumen ausgeliefert, und war schnell überzeugt, richtig zu wohnen. Zwar galt ich in den so stark vom Westen Hamburgs geprägten studentischen Kreisen als Exot. Barmbek-Süd sah damals auch wirklich mehr nach „Gediegenheit“ aus: An fast allen Fenstern noch weiße Gardinen, alleine in der Flotowstraße vier Eckkneipen, kleine Geschäfte, in denen vielfach noch der Gründer Inhaber war,

ein ziemlich heruntergekommenes Einkaufszentrum, ein Gaswerks-Freigelände, das als schwer belastete Baubrache dalag (heutige Alster-City), praktisch keine kleinen Kinder und überhaupt kein Parkplatzproblem. Trotz aller Änderungen ist es aber übersichtlich geblieben, alle bauliche Verdichtung und Zunahme des Straßenverkehrs haben die kleinen Parks, die langen Lauf-Wanderstrecken an den Kanälen, die Fahrradwege quer durch das Komponistenviertel nicht geschmälert. Und gerade dieser Teil Barmbek-Süds, mit den immer noch bis in die Gründerzeit zurückreichenden Restgebäuden, der uneinheitlichen Mischung aus Block- und Reihenbebauung, dem schönsten Schwimmbad der Stadt (s. Foto) und den kleinen historischen Erinnerungen (seien es alte Kinos, Läden, Schulen, den Schützenhof oder durch Nachkriegsumbauten veränderte Straßenzüge), der ist authentisch; dafür kann man mir Eppendorf oder die Schanze schenken. Die Entfernung zur Innenstadt, zu Hauptbahnhof und Flughafen ist erfreulich, die Verkehrsanbindung gut, es gibt sogar ein eigenes kulturelles Leben mit drei Spielstätten im Stadtteil und vier weiteren unmittelbar angrenzend, einem Kino, allen Schulformen, einem sehr langen Einkaufszentrum und sogar noch einer Bücherhalle, Klingt für eine Großstadt normal, aber fragen Sie einmal Menschen aus anderen Stadtteilen.

Fortsetzung Rücktitel

Konsequentes Weiterdenken

In den Medien wird seit Jahren der Großkonflikt im Verkehr beschworen: Fußgänger/innen, Fahrradfahrer/innen und Autofahrer/innen befänden sich im Dauerstreit miteinander über Regeln, Verhalten und nicht zuletzt den begrenzten Platz.

Hierbei wird häufig übersehen, dass die verschiedenen Verkehrsmittel auch ihre speziellen Rahmenbedingungen haben, die im unterschiedlichen Maße verwirklicht sind: Fußgänger/innen brauchen Plätze z.B. an Ampeln oder engen Straßenverläufen, um gefahrlos weiterzukommen; Autofahrer/innen Möglichkeiten des Ausweichens, des Parkens und des kurzzeitigen Haltens und bei Fahrradfahr/innen ist die intensive Debatte um Fahrradwege oder -streifen bereits vielfältig geführt worden.

Übersehen wurde in diesem Zusammenhang häufig ein spezielles weiteres Problem des ständig steigenden Fahrradverkehrs, nämlich die Parkplatzfrage. Die Zeiten, in denen die wenigen Fahrradkeller, einige Zäune und Laternenpfähle ausreichten, um Fahrräder sicher abzustellen, sind lange vorbei; auch die althergebrachten Fahrradständer, in die man das Vorderrad einsob (Fahrradjargon: „Felgenrecher“) sind längst durch die moderne Form des zum Anschließen geeigneten Bogens ersetzt worden. Gerade in einem dicht bebauten Gebiet wie dem Komponistenviertel aber fehlen Fahrradstellplätze zunehmend; das wilde

Parken an ungeeigneten Stellen (mit der beschriebenen Beeinträchtigung der anderen Verkehrsteilnehmer/innen) nimmt zu. Und auch die angekündigte häufigere Räumung der „Sperrmüll-Fahrradleichen“ hilft nur zum Teil. Deshalb hat die Bezirksversammlung auf rot-grünen Antrag für das Gebiet westlich der Adolph-Schönfelder Straße und des Biedermannplatzes beschlossen, ein Konzept für ein besseres Fahrradparken zu entwickeln. Wünschenswert wäre es, größere öffentliche Flächen mit vernünftigen Bügeln zu versehen, aber auch bei Hauseigentümer/innen für mehr Abstellmöglichkeiten (drinnen und draußen) zu werben.

Daneben müsste der Fahrradverkehrsfluss in diesem Gebiet verbessert werden. Seit Jahren wird die vernünftige Gestaltung der durch die Bachstraße, den Alten Schützenhof und die Heitmannstraße verlaufenden Veloroute (die Halbkreisroute nördlich der Alster) von der Politik verschleppt, auch andere Anregungen z.B. des Fahrradklubs adfc und des Stadtteilrates nicht einmal geprüft.

Eine Bewegung in dieser Richtung ist also überfällig und deshalb begrüßenswert; ob dieses Konzept angesichts der vielfältig vorhandenen Kenntnisse in Stadtteil und Bezirkssamt wirklich 50.000 Euro kosten müsse, diskutiert die Lokalpolitik durchaus kontrovers.

André Bigalke Vorsitzender des Stadtteilvereins Barmbek-Süd e.V.

ASB sucht NachbarschaftshelferInnen

Überall kann man es lesen und viele pflegebedürftige Menschen erleben es: Die professionell Pflegenden haben durch den Kostendruck (rückläufige oder kaum steigende Vergütungssätze bei den Kostenträgern) immer weniger Zeit für menschliche Kontakte wie persönliche Zuwendung oder einen kleinen Plausch. Damit sind weder die zu Pflegenden noch die Pflegenden zufrieden. Auch hier ist ehrenamtliches Engagement unentbehrlich. Die ASB -Sozialstation Barmbek kümmert sich bereits seit einigen Jahren um die Organisation und Vermittlung von Nachbarschaftshilfe. Sie

- fördert die Bereitschaft zur Nachbarschaftshilfe im Stadtteil;
- wählt geeignete NachbarschaftshelferInnen aus;
- vermittelt NachbarschaftshelferInnen an Senioren im Stadtteil, die auf Unterstützung angewiesen sind;
- begleitet und betreut die NachbarschaftshelferInnen für die Dauer ihres freiwilligen Engagements.

Haben Sie Interesse, als Nachbarschaftshelferin oder Nachbarschaftshelfer tätig zu sein?

Oder benötigen Sie Unterstützung?

Dann rufen Sie uns gerne an: Frau Kakar, die Pflegedienstleitung und die Koordinatorin für die Nachbarschaftshilfe, Frau Scherer freuen sich auf Ihre Fragen und Ihr Interesse: Tel.: 29 17 07.



Wohldorfer Straße 30, 22081 Hamburg
Tel. 040/519008067 · Fax 040/519008069
eMail stadtteilbuero@barmbek-sued.de
www.barmbek-sued.de

Impressum

Barmbek-Süd Stadtteilinfo
Auflage: 5000 Exemplare
Hrsg: Stadtteilverein Barmbek- Süd e.V.
Wohldorfer Straße 30, 22081 Hamburg
v.i.S.d.P. Frank Lundbeck
Druck: Graphische Werkstatt Wandsbek GmbH & Co. KG

Wir laden Sie herzlich zu den monatlichen Sitzungen unseres Stadtteilrats ein; immer am ersten Mittwoch des Monats um 19 Uhr im Barmbek-BASCH, Wohldorfer Straße 30. Die nächsten Sitzungen sind am Mittwoch, 7. Juni, Mittwoch, 5. Juli und Mittwoch, 6. September. Die Tagesordnung finden Sie ca. eine Woche vor der Sitzung unter www.barmbek-sued.de. Sie können diese Ausgabe unter www.barmbek-sued.de/files/Stadtteilinfo46.pdf herunterladen und weiterleiten. Sie finden sämtliche Ausgaben unter www.barmbek-sued.de/stadtteilzeitung.

Wettbewerbsergebnis Mesterkamp liegt vor

Nach der Planungswerkstatt vom 12. Juni 2016 mit rund 80 TeilnehmerInnen verschwand das Vorhaben für uns zunächst im Dunkel. Durch eine Nachfrage im Stadtentwicklungsausschuss erfuhren wir lediglich, dass das Protokoll der Veranstaltung mit einer Vielzahl von Vorschlägen und Wünschen den TeilnehmerInnen am Wettbewerb zur Verfügung gestellt worden war. Dann kam noch die Information, dass der katholische Schulverband, sich aufgelöst und das Vorhaben einer neuen Stadtteilschule neben dem jetzigen Schulstandort von St. Sophien aufgegeben hat. Danach war Funkstille bis zur Verkündung des Ergebnisses des städtebaulich-freiraumplanerischen Wettbewerbs im März diesen Jahres.. 14 Teilnehmer aus StadtplanerInnen und Landschaftsarchitektinnen hatten sich beteiligt; darunter auch drei aus Österreich bzw. mit österreichischer Beteiligung. Den 1. Preis erhielt das Büro florian kriegler architektur und städtebau, Darmstadt mit ST raum a.Landschaftsarchitektur, Berlin. Der Entwurf sieht überwiegend Punktgebäude und Zeilen mit fünf bzw. sechs Geschossen vor. Die Bruttogeschossfläche wird mit rund 40.000 m² angegeben, die Wohnungszahl mit gut 400. Diese Angaben sind aber noch mit Vorsicht zu betrachten, weil die städtebauliche Planung keinen aussagekräftigeren Funktionsplan ersetzen kann. Am 10. April wurde eine Ausstellung der Wettbewerbsergebnisse durch Bezirksamtsleiter Rösler eröffnet, in der Hans-Peter Boltres, Leiter Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung im Bezirk, die Arbeiten der drei Preisträger und die Anerkennung vorstellte. Die Ausstellung...Folgende Informationen sollten Sie noch kennen: Der Wettbewerb hat über den eigentlichen Betriebshof hinaus die gesamte Fläche zwischen Hamburger Straße, Berthastraße, Sentastraße und Weidestraße umfasst.

Der Siegerentwurf wird u.a. im Hinblick auf die Beurteilung des Preisgerichts noch überarbeitet. Das betrifft z.B. die Freifläche um das niedriggeschossige Quartierszentrum und die Dimensionierung des vorgesehenen Gebäudes. Aus der Überarbeitung soll noch im Laufe dieses Jahres ein Funktionsplan als Grundlage für einen Bebauungsplan entwickelt werden. Vorgesehen sind eine Kita sowie Flächen für nichtstörendes Gewerbe. Nach dem jetzigen Stand wird es keinen Generalübernehmer geben; es wird vielmehr eine Liegenschaftserschließung geben mit der Chance auf eine kleinteilige Vergabe der Grundstücke aus städtischem Besitz.

Der letztlich auszuarbeitende Bebauungsplan wird aus zwei Teilen bestehen; der zweite Teil umfasst die

Flächen an der Hamburger Straße. Da diese insbesondere wegen der dort vorhandenen Nebenfahrbahn von einem verkehrsplanerischen Gutachten für die Hamburger Str. bis zum Barmbeker Markt abhängt, soll dieser zweite Teil nach der Fläche des eigentlichen Betriebshofs bearbeitet werden.

Der Stadtteilrat Barmbek-Süd wird sich in seiner Sitzung am 3. Mai unter Beteiligung der Verwaltung vertieft mit dem Vorhaben beschäftigen. Da diese Ausgabe der Stadtteilinformationen zu diesem Zeitpunkt bereits gedruckt vorliegt, können wir Sie erst mit der Juli-Ausgabe über die Ergebnisse informieren. Sie können sich in der Zwischenzeit über die Homepage des Bezirks bzw. des Stadtteilrates informieren. FL

Wissen, was läuft

Abonnieren Sie kostenlos die Stadtteilinformationen: Mailen Sie Ihren Wunsch einfach an stadtteilbuero@barmbek-sued.de - und Sie erhalten alle Ausgaben digital und werbefrei.

Über den Zaun geschaut

Etwas außerhalb unseres Stadtteils tut sich auf dem Finkenau-Gelände eine ganze Menge. Manche Wohngebäude sind schon bezogen, viele andere im Bau. Für eine Fläche zwischen U-Bahnlinie, Leo-Leistikow-Allee und der Oberaltenallee in direktem Anschluss an den Neubau des Polizeikommissariats 31 ist ein Bebauungsplan erforderlich, Uhlenhorst 17. Bei der öffentlichen Plandiskussion konnten die BesucherInnen sich die vorgesehenen Planungen ansehen. Die Gebäude schließen an das PK 31 an und erreichen bis zur Einmündung Erich-Leistikow-Allee 13 Geschosse. Da dieses Gebäude von der Lombardsbrücke aus sichtbar ist, beteiligte sich der Oberbaudirektor als oberster Baubeamter der Stadt an der Außengestaltung. Zur U-Bahn hin fällt die Gebäudehöhe wieder ab. Im Innenbereich ergibt sich ein vom Straßenlärm der Oberaltenallee abgeschirmter Grünbereich, bei dem die Belastungen aus dem U-Bahnbetrieb noch untersucht werden müssen. Natürlich müssen auch Luft- und Lärmbelastung von der Oberaltenallee untersucht werden. Im Augenblick rechnet der Investor mit 175 Wohnungen und 160 Tiefgaragenplätzen sowie Läden im Erdgeschoss. In der Diskussion zeigte sich aber deutlich, dass insbesondere die Zahl der TG-Plätze alles andere als feststeht, da viele Bewohner erfahrungsgemäß auf einen kostenlosen Parkplatz am Straßenrand spekulieren. Bereits im Gebiet wohnende BesucherInnen der Plandiskussion berichteten aber von einer jetzt schon desolaten Parkplatzsituation im Straßenraum. FL